

Noch einmal: Hat sich die Klassik überlebt?

von Roland Eberlein

Viele Orgelfreunde widersprechen meiner These, daß sich die klassische Musik aus der Sicht der heutigen Jugendlichen überlebt hat. Beispielsweise hat Daniel Kunert in seinem Blog¹ geschrieben, er könne dieser These nicht zustimmen, *"denn noch immer berühren Werke von Bach, Mozart, Kuhnau, Monteverdi und anderen, bereits lange verstorbenen Komponisten, die Herzen der Hörer und Musizierenden. Und durch immer wieder entstehende Neuinterpretationen bleibt diese Musik lebendig. Es werden immer noch alte, bisher verschollene Werke entdeckt, neu einstudiert und aufgeführt. Und das teilweise unter großem Medieninteresse. Also kann diese Musik nicht überlebt sein. Alt: ja. Überholt: nein!"*

Zweifellos ist es richtig, daß es noch viele Personen gibt, welche die Werke von Bach, Mozart und vielen anderen Komponisten vergangener Zeiten hören und schön finden. Richtig ist auch, daß jeder Interpret diese Werke auf seine Weise interpretiert und daß immer noch vergessene Kompositionen aus alter Zeit entdeckt und aufgeführt werden.

Aber ebenso richtig ist auch, daß all dies in einer verschwindend kleinen gesellschaftlichen Nische stattfindet. Höchst aufschlußreich sind in dieser Beziehung die Umsatzanteile der verschiedenen Repertoiresegmente am Gesamtmarkt der Tonträger und digitalen Musikprodukte. Das Musikinformationszentrum MIZ des Deutschen Musikrats veröffentlichte für 2011 eine Statistik, aus der hervorgeht, daß der Anteil der Klassik (inklusive Crossover) im Jahr 2011 nur 7,1% des Gesamtmarktes ausgemacht hat.² Und schlimmer noch: In dieser kleinen Gesellschaftsnische leben kaum noch junge Menschen. Das Musikinformationszentrum MIZ des Deutschen Musikrats hat eine Umfrage aus dem Jahr 2010 veröffentlicht, an der ca. 21.000 Personen in für die deutsche Bevölkerung repräsentativer Zusammensetzung beteiligt waren. Gefragt wurde unter anderem nach dem Alter und den musikalischen Vorlieben der Personen.³ Folgende Anteile der verschiedenen Altersgruppen sagten von sich, sie würden klassische Musik "sehr gerne" oder "auch noch gerne" hören:

Altersgruppe:	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	70+ Jahre
Prozent:	12,4	17,5	25,9	31,2	39,1	47,8	48,8%

Während knapp die Hälfte der Über-60-jährigen klassische Musik gerne hört, tun dies nur 17,5% der Unter-30-jährigen.⁴ Mehr als vier Fünftel der jungen Generation hat also kein Interesse mehr an klassischer Musik, für sie hat sich die klassische Musik "überlebt". Eine Mehrheit von über 80% sehe ich als so überwältigend an, daß man verallgemeinernd sagen darf: Die klassische Musik hat sich aus der Sicht der jungen Generation überlebt. Zumal bei der kleinen Minderheit von 17,5% noch zu fragen ist, wie wichtig ihr die klassische Musik tatsächlich erscheint: Meinen diese Personen mit "gerne hören" nur, daß sie vor Jahren im Schulunterricht einmal ganz gerne Smetanas Moldau gehört haben, oder ist ihnen die klassische Musik so wichtig, daß sie in ihrem Privatleben immer wieder aktiv werden, um sie zu hören? Gehen sie in Konzerte, kaufen sie CDs? Eine Umfrage des Verbandes der Deutschen Konzertdirektionen VDKD unter 650 Konzertbesuchern in verschiedenen deutschen Großstädten im Jahr 2007 zeigte, daß nur 8% der Konzertbesucher unter 30 Jahre alt waren.⁵ Das deutet doch sehr darauf hin, daß den allermeisten Unter-30-jährigen, die angeblich Klassik gerne hören, die Klassik nicht wirklich wichtig ist. Faktisch sind es vielleicht nur 5% der Unter-30-jährigen, denen die Klassik noch etwas bedeutet, den restlichen 95% ist die Klassik entweder egal oder sie lehnen sie ab.

Für die Zukunft hat dies zur Folge, daß die gesellschaftliche Nische der klassischen Musik in den kommenden Jahrzehnten wirtschaftlich implodieren wird. Denn wenn die heutigen Über-60-jährigen allmählich wegsterben, die jetzt das klassische Konzertleben zu einem beträchtlichen Teil mitfinanzieren, werden Finanzlücken entstehen, die nur durch drastische Erhöhung der Subventionen aufgefangen werden könnten. Gleichzeitig werden aber die heutigen Unter-30-jährigen an die Schalthebel der Macht gelangen. Da vier Fünftel dieser Generation nicht an klassischer Musik interessiert sind, werden diese überhaupt keinen Grund sehen, trotz der enormen Sparzwänge die Subventionen für Opern, Konzerthäuser und Orchester zu erhöhen. Sie werden eher diese Subventionen reduzieren. Schon in den Jahren 1992-2012 sind 37 von 168 Orchestern in Deutschland – also rund ein Viertel – abgewickelt oder fusioniert worden, um Kosten einzuspa-

¹ <http://orgel-information.blogspot.de/2012/09/klassische-musik-zeitlos-oder-veraltet.html>

² <http://www.miz.org/intern/uploads/statistik32.pdf>

³ <http://www.miz.org/intern/uploads/statistik31.pdf>

⁴ Bei den Unter-20-jährigen sind es laut Umfrage sogar nur 12,4%, aber ich gehe davon aus, daß bei diesen der Anteil der Klassik-Hörer etwas wächst, wenn sie sich nach dem Schulabschluß von ihren Jugendgruppen emanzipieren.

⁵ http://www.vdkd.de/cms/upload/pdf/03_Presse/VDKDUmfrage_EMusik_Auswertung07.pdf, Seite 9

ren.⁶ Diese Entwicklung wird sich in den beiden kommenden Jahrzehnten beträchtlich verstärken. Auch die spektakuläre Schließung von Opernhäusern und Philharmonien wird über kurz oder lang kein Tabu mehr sein: Die Piratenpartei, die von der Generation der Unter-30-jährigen dominiert wird, schlägt schon heute die Schließung der Deutschen Oper Berlin vor. Auch die Schließung der Oper in Duisburg wird bereits ernsthaft erwogen.

Natürlich werden auch freie und kirchliche Konzertveranstalter von dem Wegsterben der heutigen Über-60-jährigen, ihrem größten Publikumssegment, hart getroffen werden. Bei den kirchlichen Konzertveranstaltern kommen noch die kirchlichen Sparzwänge sowie das Kirchenchorsterben durch Mangel an Sängernachwuchs hinzu. Sie werden ihre Konzertaktivitäten daher stark einschränken und schließlich aufgeben oder sich umorientieren müssen.

Durch die Schließung von Opernhäusern, die Auflösung von Orchestern und das Eingehen der freien klassischen Konzertszene werden sich die Berufsaussichten für Musiker im Bereich der klassischen Musik dramatisch verschlechtern. Folglich werden kaum noch junge Musiker ein entsprechendes Studium anstreben und absolvieren, sondern sich anders orientieren. Die Musikhochschulen werden ihr Studienangebot entsprechend umstellen.

Im Verlauf dieser absehbaren wirtschaftlichen Implosion des Klassikbereiches wird wohl auch dem letzten Klassikliebhaber klarwerden, daß sich die klassische Musik trotz ihrer Qualitäten, trotz der Neuinterpretationen und Neuentdeckungen, trotz des gelegentlichen Medieninteresses überlebt hat.

⁶ http://www.miz.org/news_9462.html